

Hubertus Hess
DIE KINDER MYRA
- SP 203 -

Kurzinformation

Eingerahmt von einem heiter-besinnlichen Gruppengespräch über die Nikolauserfahrungen der mitspielenden Kinder und die Not heutiger Kinder in der Dritten Welt, wird in veränderter Form die Legende dargestellt, wie der Bischof von Myra die Kinder seiner Stadt aus einer großen Hungersnot errettete.

Rahmenhandlung und die ausgespielte legendäre Geschichte schlagen einen Bogen von der volkstümlich bekannten Nikolausfigur über den historischen Heiligen bis zu einem möglichen Vorbild sozialen Handelns aus dem Geist des christlichen Glaubens.

Spieltyp: Nikolausspiel mit Kindern und Jugendlichen

Spielanlaß: Nikolausfeier

Spielraum: Klassenzimmer, Gemeindesaal

Spieler: 18 oder mehr Kinder von 8 bis 14 Jahren

Spieldauer: 25 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern

Für Gabriele

Drei Motive haben die Konzeption des vorliegenden Nikolausstückes geprägt:

1. Der Übergang vom magischen zum realistischen Denken im Grundschulalter zeigt sich dem Nikolaus gegenüber besonders auffällig. Der Glaube an die Echtheit der volkstümlichen Nikolausfigur weicht zunächst dem Zweifel, schließlich der Gewißheit, daß da ein ganz gewöhnlicher - meist recht bekannter Mensch - hinter Kostüm und Maske steckt. Doch die triumphalen Äußerungen des Aufgeklärtseins vertuschen oft nur eine Enttäuschung, die die Kinder nicht gerne eingestehen. Nun muß man die Entmythologisierung des Nikolaus nicht gewaltsam aufzuschieben versuchen; recht behutsam muß man als Erzieher aber auch mit der kindlichen Trauer über den Verlust des magischen Wirklichkeitsverhältnisses umgehen. Immer noch strahlt eine Faszination vom Nikolaus aus, die den Kindern nicht vorenthalten werden darf. Gleichzeitig kann man jedoch den frühen Realismus entgegenkommend unterstützen, indem man auf die historische Figur des Bischofs Nikolaus aufmerksam macht und die Herkunft der Festtradition ins Bewußtsein ruft. So wird den Kindern Hilfe angeboten, daß sie den Konflikt, in den sie unwillkürlich geraten sind, meistern, ohne ihre

Enttäuschung zu verdrängen und ohne sich in der neuen Phase ihrer geistig-seelischen Entwicklung mit hinderlichen infantilen Relikten zu belasten. Indem sie erfahren, wer der "richtige" Nikolaus war, brauchen sie sich um den "gespielten" Nikolaus weder durch heimliches Bedauern noch durch großspurig wirkende Besserwisserei herumzumogeln. Das Nikolausspielen behält weiterhin seine Berechtigung.

2. Die wundertätige Gestalt des Nikolaus von Myra, wie sie in den bekannten Legenden gezeichnet wird, wurde ein wenig entzaubert und in einer Weise dargestellt, die sie auch uns Menschen eines weniger wundergläubigen Zeitalters als glaubwürdig erscheinen läßt. An die Stelle seiner legendären übernatürlichen Befähigung, das "Brotwunder" (hier exemplarisch ausgewählt und bearbeitet) zu wirken, habe ich sein soziales Engagement gesetzt, seinen aus Glaubensgründen resultierenden selbstlosen Einsatz für die Notleidenden, gekoppelt mit dem Verzicht auf persönlichen Besitz und die Insignien des kirchlichen Würdenträgers. Wenngleich es dafür keinen historischen Beleg gibt, so dürfte diese Akzentverlagerung doch dem Charakter des Heiligen durchaus gerecht werden. Nebenbei verliert der Nikolaus somit die immer noch häufig verbreitete Funktion des Drohmittels, Kinderschrecks und Erziehungsmittels zu einer fragwürdigen Bravheit.

3. Aus dem sozialen Verständnis der Nikolausgeschichte ergibt sich ein weiterer Gesichtspunkt, der der Bedeutungslosigkeit des Nikolaus als Quasi-Märchenfigur entgegenwirkt und ihm obendrein eine aktuelle Rolle zuschreibt. Die Schlußfolgerung aus der Brotlegende, daß heute eigentlich nicht so sehr die Kinder der Konsumgesellschaft beschert werden müßten, sondern die bedürftigen Kinder in der Dritten Welt, liegt nahe. Freilich ist nun keinesweg beabsichtigt, den Kindern durch überzogenes Moralisieren und Politisieren die eigene Freude zu nehmen. Der Nikolaus wird hier vielmehr zur Anregung, sich mit der Situation der Armen zu befassen, und er wird zum Vorbild für eigenes Handeln. Das läßt sich während des Nikolausspiels zunächst nur andeuten und bedarf späterer Thematisierung. Der Nikolaus als Vorbild der Mitmenschlichkeit, nicht als Schreckfigur, nicht als Nervenkitzel, nicht als Attraktion eines ausufernden Konsumbetriebs das scheint mir eine angemessene Deutung aus pädagogischer Sicht zu sein.

Einige Bemerkungen zur Ausführung und zur Organisation des Stückes: Die Spielfläche besteht aus wenigstens zwei Hauskulissen (Haus des Nikolaus, Haus der Mutter), die durchaus mit einfachen Mitteln, wie Vorhängen u. dgl., stilisiert dargestellt werden können. Davor befindet sich ein freier Platz für die Szenen mit dem historischen Nikolaus. Vor diesem Platz nehmen die Teilnehmer während des Rahmenspiels ihre Sitze ein: auf dem Boden oder auf niedrigen Sitzgelegenheiten, die den Blick zur Bühne nicht versperren. Am einen Rand der Spielfläche steht ein Ständer mit einem volkstümlichen Nikolauskostüm, am anderen einer mit den Bischofssachen; letztere können auch problemlos mit eigenen, einfachen Materialien gestaltet sein - die Phantasie der Zuschauer läßt das akzeptieren. Die Anzahl der Mitwirkenden kann variieren. So läßt sich die Zahl der "Kinder" oder der "Matrosen" je nach Größe der Spielgruppe erweitern oder verringern. Es erübrigt sich zu begründen, daß der Nikolaus von einem Erwachsenen gespielt wird: ob Lehrerin oder Lehrer, Katechetin oder Gruppenleiter, ist ganz unerheblich. Der Erwachsene bringt die nötige Lockerheit und Natürlichkeit ins Spiel. Klischeehafte Vorstellungen, daß der Nikolaus männlichen Geschlechtes und bärtig sein muß, erledigen sich von selbst auf Grund der erläuterten Konzeption. Das Rahmengespräch lasse ich selbst nicht mit verteilten Rollen spielen, sondern führe es als frei gestaltetes Unterrichtsgespräch mit den Kindern. Wer darin geübt ist, wird wohl ähnlich verfahren. Denen, die das Stück nachgestalten, wünsche ich viel Freude und ein gutes Gelingen.

Hubertus Hess

DIE SPIELER

Lehrer(in)/Nikolaus

Knecht des Nikolaus

Mutter

Bäcker

Kapitän

3 Matrosen

10 Kinder

SZENENFOLGE

1. Vorspiel: Gespräch über den Nikolaus

2. Das große Unwetter

3. Hungersnot in Myra

4. Zuflucht bei Bischof Nikolaus

5. Rettung aus der Hungersnot

6. Nachspiel: Gespräch und Bescherung

1. VORSPIEL: GESPRÄCH ÜBER DEN NIKOLAUS

(An einem Garderobenständer hängt ein rotes Nikolauskostüm mit Kapuze, Bart, Rute und Sack. Die Kinder und der Lehrer kommen fröhlich plaudernd herein, bemerken das Nikolauskostüm und beginnen, sich über den Nikolaus zu unterhalten)

1. KIND:

(bleibt stehen, deutet auf den Garderobenständer)

Uh, schaut mal, was da hängt!

2. KIND:

Ein roter Mantel mit weißem Kragen ...

3. KIND:

... und einer Kapuze ...

4. KIND:

... und ein langer weißer Bart ...

5. KIND:

... und eine Rute ...

ALLE:

Oh weh! Eine Rute!

(durcheinander)

Aber ich war immer lieb. Ich war nicht böse...

6. KIND:

Und ein ganz dicker Sack!

7. KIND:

(schnuppert daran)

Hmmm, der duftet nach Äpfeln und Marzipan.

ALLE:

(durcheinander)

Hmmm! Lecker! Fein!

8. KIND:

Der Fall ist ganz klar: Morgen ist doch Nikolaustag.

ALLE:

Stimmt. Morgen ist Nikolaus.

(Sie stimmen das Nikolauslied an)

Laßt uns froh und munter sein

und uns recht von Herzen freun,

lustig, lustig, trallalalala,

bald ist Nikolausabend da,

bald ist Nikolausabend da.

(Während sie singen, setzen sich alle in den zu den Zuschauern hin offenen Halbkreis)

9. KIND:

Ich weiß, wer der Nikolaus ist.

10. KIND:

Ich auch: mein Vater natürlich.

1. KIND:

Bei mir ist es mein Onkel.

2. KIND:

Bei mir mein großer Bruder.

3. KIND:

In der Schule ist es vielleicht unser Lehrer.

4. KIND:

Auf dem Weihnachtsmarkt ist es der Bürgermeister.

5. KIND:

Immer ein anderer. Das ist aber dumm.

6. KIND:

Dann gibt es ja gar keinen richtigen Nikolaus.

7. KIND:

Gibt es schon.

8. KIND:

Woher willst du das wissen?

7. KIND:

Meine Mutter hat es gesagt.

9. KIND:

Unsere Religionslehrerin auch.

10. KIND:

Ich habe ein Buch mit einem Bild von ihm.

(Es öffnet ein Buch mit einer Nikolaus-Ikone oder einem alten Heiligenbild des Bischof Nikolaus)

ALLE:

(durcheinander)

Komisch. So sieht doch keiner aus. Kleider mit Edelsteinen, und so ein komischer Hut ...

LEHRER:

Freilich, Kinder, so habt ihr noch kaum einen gesehen. Aber der Maler des Bildes hat ihn sich so vorgestellt.

1. KIND:

Warum hat er denn den Nikolaus gemalt und nicht fotografiert?

2. KIND:

Das ist doch schon sooo lange her. Da gab es noch gar keinen Fotoapparat.

3. KIND:

... und kein Flugzeug ...

4. KIND:

... und kein Auto ...

5. KIND:

Da war bestimmt mein Papa noch nicht auf der Welt ...

6. KIND:

... und meine Oma auch nicht ...

7. KIND:

Was gab es denn da?

8. KIND:

Schiffe, die fahren übers Meer.

9. KIND:

Aber ohne Motor.

10. KIND:

Und eine Stadt, die hieß ... besinnt sich - Myra.

ALLE:

Myra?

LEHRER:

Ja, Myra. Und in Myra wohnten viele fröhliche Kinder.

Und dann gab es in Myra einen Bischof. Der hatte einen ganz besonders schönen Mantel und einen Hut mit einem goldenen Kreuz, denn er war ein Diener Gottes; und einen Ring mit Edelsteinen trug er am Finger, und er hatte einen kostbaren Stab.

ALLE:

Erzähl doch weiter, bitte!

LEHRER:

Gerne. Dabei müßt ihr mir aber helfen. Wißt ihr was, wir spielen die Geschichte.

ALLE:

Oh ja, wir spielen die Geschichte "Nikolaus und die Kinder von Myra".

1. KIND:

(zum Lehrer)

Du bist am größten. Du spielst den Bischof Nikolaus.

ALLE:

Ja, bitte.

(Die Kinder helfen dem Lehrer, die Bischofssachen anzulegen)

11. KIND:

Ich habe keine Angst vor dem Meer, ich spiele den Kapitän vom Schiff.

12, 13., 14. KIND:

Und wir sind die Matrosen.

(Kapitän und Matrosen setzen ihre Seemannsmützen auf)

15. KIND:

Ich spiele die Mutter.

16. KIND:

Ich bin der Bäcker.

17. KIND:

Ich bin der Knecht des Nikolaus.

1.-10. KIND:

Und wir sind die Kinder von Myra.

(Nikolaus geht ins Bischofshaus, die Seeleute verlassen die Spielfläche, die Kinder beginnen gruppenweise zu spielen: Ballspiel, Gummitwist, Kreistanz ...)

2. DAS GROSSE UNWETTER

(Die Kinder spielen eine Weile vor den Häusern von Myra. Nach einiger Zeit werden sie müde und hungrig)

2. KIND:

Puh, ich kann nicht mehr.

(Es setzt sich)

3. KIND:

Ich auch nicht.

4. KIND:

Ich muß eine Pause machen.

ALLE:

Wir hören auch auf.

5. KIND:

Hört ihr, wie mein Magen knurrt?

6. KIND:

Jetzt wäre etwas zu essen recht.

7. KIND:

Ein Stück Apfelkuchen.

ALLE:

Hmmm.

8. KIND:

Oder eine ganze Sahnetorte.

ALLE:

Lecker!

9. KIND:

Ehrlich gesagt, mir würde ein Stück Brot genügen.

10. KIND:

Ich will meine Mutter rufen, die gibt uns bestimmt einen halben Laib Brot.

(Es ruft zum Haus hin)

Mutti, Mutti!

MUTTER:

(öffnet das Fenster, schaut heraus)

Was ist los, Michael?

10. KIND:

Meine Freunde und ich haben so Hunger. Gibst du uns einen halben Laib Brot?

MUTTER:

Ja, kommt nur herauf.

10. KIND:

Bitte, laß uns hier auf dem Spielplatz essen. Es ist so ein schöner Tag.

MUTTER:

Ist recht. Wartet einen Augenblick.

(Eben geht der Bäcker mit einem Korb über den Platz. Die Mutter kommt aus dem Haus und kauft einen halben Laib Brot, gibt ihn den Kindern)

Nun eßt euch satt, damit ihr weiterspielen könnt.

(Jedes Kind bricht sich ein Stück von dem Brot ab. Dann sitzen alle zusammen und essen zufrieden)

1. KIND:

(mit vollem Mund)

Wenn da jetzt ein Stück Schinken drauf läge, würde es noch besser schmecken.

2. KIND:

Ich mag Honigbrot lieber.

3. KIND:

Und ich esse am liebsten Salamibrot.

4. KIND:

Also mir schmeckt ein trockenes Brot besser als gar kein Brot.

5. KIND:

Ja, stellt euch vor, wir hätten überhaupt nichts zu essen.

6. KIND:

(deutet auf die Felder vor der Stadt)

Schaut mal, dort draußen vor der Stadt wird der Himmel auf einmal ganz grau.

(Die Kinder schauen in die angegebene Richtung)

7. KIND:

Nein, schwarz. Das sind Regenwolken.

8. KIND:

Regenwolken? Das sind richtige Gewitterwolken.

9. KIND:

Wie schnell die daherfegen! Ein toller Sturm!

(Es blitzt. Die Kinder zucken zusammen)

10. KIND:

Oh je, es blitzt schon.

1. KIND:

Schnell, schnell unters Dach!

(Die Kinder suchen Zuflucht unter einem Dachvorsprung.

Blitze und Donner häufen sich. Man hört das Prasseln des Regens, der sich mehr und mehr steigert. Es wird immer dunkler)

2. KIND:

Es regnet nicht, es gießt ...

3. KIND:

... und schüttet ...

4. KIND: